

Kompetenzprofile der Fächer an den Studienkollegs

Geschichte

Kurs S/G

1. Selbstverständnis des Faches und sein Beitrag zur Kompetenzförderung

Eine eigene Geschichte zu haben und sich ihrer zu erinnern, ist Wesensmerkmal jedes Individuums wie auch jeder Gesellschaft. Die Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins ist daher eine zentrale Aufgabe des Geschichtsunterrichts für Studierende mit geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern am Studienkolleg.

Der Geschichtsunterricht am Studienkolleg bietet die Grundlage für eine wissenschaftspropädeutische Auseinandersetzung mit Geschichte und konstruierten Geschichtsbildern. Er berücksichtigt bei dieser Auseinandersetzung die Diversität von Lernbiographien junger Erwachsener aus unterschiedlichen Kulturen. Die Studierenden vergleichen daher eigene und fremde Wertvorstellungen und Lebensweisen, Einstellungen und Standpunkte und erwerben dabei die Fähigkeit, an einer geisteswissenschaftlichen Diskurskultur teilzunehmen.

Über die Analyse und Interpretation historischer Quellentexte befassen sich Studierende semantisch und grammatisch in einem hohen Ausmaß mit historischen Sprachständen, die der Fremdspracherwerb normalerweise nicht vorsieht. Der sprachensible Unterricht fördert gezielt die hierfür erforderlichen Kompetenzen. Zudem erwerben Studierende über den wissenschaftspropädeutischen Umgang mit historischen Fragestellungen fachspezifische Kompetenzen für geisteswissenschaftliche Studiengänge, die ihnen helfen, ihre gewählten Studiengänge sicher zu bewältigen und sich in der Studienwelt zu orientieren.

Im Fach Geschichte befassen sich Studierende mit Problemfeldern und Entwicklungslinien, die unsere heutige Weltordnung bestimmen und aktuelle akademische Diskurse prägen. Sie werden durch den Geschichtsunterricht angeregt, Gegenwart und Zukunft vor dem Hintergrund eines historischen Bewusstseins verantwortungsvoll mitzugestalten.

2. Kompetenzbereiche

Sachkompetenz

Die Studierenden erschließen, strukturieren und präsentieren historische Sachverhalte und Entwicklungen. Sie ordnen dabei historische Sachverhalte räumlich und zeitlich ein und nutzen dafür grundlegende historische Daten und Begriffe. Die Grundlage dafür bildet das Quellenstudium (Textquellen, Bildquellen etc.) und der zunehmend souveräne Umgang mit fachlichen Darstellungen. Sie erkennen und diskutieren die sinnstiftende Bedeutung von Daten für die Geschichtskultur und vergleichen diese Bedeutung mit derjenigen in ihrer Herkunftskultur, in anderen Staaten und Gesellschaften.

Methodenkompetenz

Die Studierenden analysieren und interpretieren verschiedene Quellentypen (Textquellen, Bildquellen etc.) und Darstellungen (Verfassertexte aus Schulbüchern, Fachbüchern etc.). Sie unterscheiden Quelle und Darstellung hinsichtlich ihrer Aussagequalität für Informatio-

nen über die Vergangenheit wie Verfasserperspektive, Authentizität oder Zuverlässigkeit. Aus den dargebotenen Materialien erarbeiten sie verschiedene Informationen, Sichtweisen, Argumentationen usw. und nutzen diese quellenkritisch für eigene Narrationen. Der Umgang mit der historischen Dimension von Sprache und die Fähigkeit zur Analyse und Interpretation insbesondere schriftlicher Quellen fördert basale fachliche Kompetenzen als Grundlage für sprach-, kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Fächer. Daneben gewinnen die Studierenden zunehmend an Sicherheit im Umgang mit traditionellen und neuen Medien sowie mit modernen Präsentationsformen.

Urteilskompetenz

Die Studierenden unterscheiden zwischen Sach- und Werturteil. Sie gelangen zu argumentativ gestützten Sachurteilen, indem sie sich auf tatsächliche und überprüfbare Fakten und Ereignisse stützen, die in einem logischen Zusammenhang stehen. Historische Entwicklungen beurteilen sie zunehmend multikausal.

Die Studierenden beurteilen frühere Werturteile im historischen Kontext und können zunehmend selbst Werturteile fällen, die sich auf eine Sache beziehen und die für einen wissenschaftlichen Diskurs relevant sind, auch wenn sie als persönliche Wertung nicht empirisch überprüfbar sind. Dabei reflektieren sie eigene und fremde Wertvorstellungen und Wertmaßstäbe.

Narrative Kompetenz

Die Studierenden erkennen, dass Geschichte im Wesentlichen über Narrationen, also erzählende Darstellungen der Vergangenheit, vermittelt und von handelnden Subjekten konstruiert wird. Daraus ziehen sie erkenntnistheoretische Schlussfolgerungen (Geschichte als Konstrukt) und konkrete Handlungskompetenzen (Verfassen von Texten). Sie arbeiten also nicht nur rezeptiv (Quellenarbeit, Bewertung, Perspektive), sondern auch produktiv, indem sie in Lern-/Übungs- und Prüfungsaufgaben sowie in freier Textproduktion Narrationen verfassen. Die Studierenden dekonstruieren bzw. rekonstruieren dabei Geschichte und erkennen zentrale Faktoren wie Multikausalität und Multiperspektivität.

Die Erkenntnis der Konstruktion und Narration von Geschichte nutzen sie für eigene Fragestellungen und Hypothesen zu historischen und aktuellen Sachverhalten und Problemen.

Über diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit stellen sie vertraute Narrative in Frage und beginnen diese eigenständig neu zu ordnen und zu bewerten. Sie entwickeln so ein für geisteswissenschaftliche Diskurse grundlegendes reflektiertes Geschichtsbewusstsein.

Orientierungskompetenz

Anhand von konkreten historischen Daten und Fakten einerseits und im zunehmend souveränen Umgang mit historischen Fragestellungen andererseits orientieren sich Studierende in Geschichte und Gegenwart. Dabei entwickeln sie eigene Fragestellungen, erkennen Probleme und entwickeln geeignete Lösungsstrategien, indem sie verschiedene Antwortmöglichkeiten abwägen und diskutieren. Beispielsweise identifizieren sie Personen und Gruppen innerhalb historischer Gesellschaften, um deren Funktionen, Intentionen und Handlungsmöglichkeiten zu beschreiben und zu bewerten; oder sie verstehen kurz- und langfristige historische Prozesse, die Anknüpfungspunkte zu aktuellen historischen Debatten liefern.

In diese zunehmend abstrakten und komplexen Fragestellungen beziehen die Studierenden historische Sach- und Werturteile mit ein. Sie entwickeln das Bewusstsein, dass sie einen wissenschaftlichen, aber auch gesellschaftlichen Diskurs mitgestalten und dabei selbstbestimmt und mündig handeln.

3. Kompetenzerwartung

Die Studierenden ...

- verschaffen sich einen Überblick über historische Epochen, Zäsuren und Basisdaten, um sich in Geschichte und Gegenwart zu orientieren, indem sie beispielsweise bekannte historische Daten unterschiedlicher Kulturkreise vergleichen und ihre Bedeutung für die Geschichtskultur ermitteln.
- nutzen ihre Kenntnisse über verschiedene Religionen und ihre historisch-politische Bedeutung, um das lange Zeit konfligierende und gegenwärtig überwiegend tolerante Mit- und Nebeneinander der Religionen und Konfessionen als historische Grundlage europäischen Selbstverständnisses zu begreifen und Gefahren durch religiösen Extremismus zu beurteilen.
- erkennen in den Ideen der Aufklärung und den Umbrüchen durch die Französische Revolution Grundlagen von freiheitlichen und demokratischen Wertvorstellungen und nutzen diese für ihre Orientierung in Geschichte und Gegenwart, um z. B. das staatliche und gesellschaftliche Selbstverständnis westeuropäischer Staaten mit Autokratien zu vergleichen.
- verstehen Nation und Nationalismus als Ideen und Konstrukte einer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungsvorstellung des 19. Jahrhunderts und beschreiben die Entwicklung anhand von Beispielen aus der deutschen Geschichte. Sie orientieren sich in Geschichte und Gegenwart, indem sie Vergleiche mit dem Nationalismus der Gegenwart ziehen.
- beschreiben die Lebensbedingungen von Menschen vor dem Hintergrund ökonomischer und sozialer Ungleichheit, um Möglichkeiten und Grenzen von Problemlösungen zu diskutieren.
- befassen sich mit internationalen Konflikten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und erkennen die Bedeutung von neuen überstaatlichen Ordnungsvorstellungen, um die Komplexität von internationaler Konfliktlösung und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft zu beurteilen.
- beschreiben die Erschütterung politischer Systeme und Wertvorstellungen durch den Faschismus bzw. Totalitarismus sowie die internationalen Folgen, um ihren menschenverachtenden Charakter zu bewerten und die Errungenschaften von Rechtsstaatlichkeit und politischer Mitbestimmung wertzuschätzen.
- untersuchen die Entwicklung von Menschenrechten in ausgewählten Stationen, um die Bedeutung von Grund- und Menschenrechten als Wertekonsens in bestimmten Staaten zu begreifen und die Fragilität dieser Wertvorstellung in unserer gegenwärtigen Weltordnung einzuschätzen.

4. Inhalte des Fachunterrichts

a) Basisinhalte

- Epochenüberblick von der Antike bis zur Neuzeit
- religionsgeschichtliche Grundlagen der europäischen Staatenwelt
- ideengeschichtliche und historische Grundlagen des freiheitlichen demokratischen Selbstverständnisses am Beispiel der Französischen Revolution
- Entstehung und Bedeutung der Konzepte Nation und Nationalismus
- historische Grundlagen ökonomischer und sozialer Ungleichheit
- internationale Konflikte und ihre Lösungsversuche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Zwischenkriegszeit
- Erschütterung von politischen Systemen und Wertvorstellungen durch Faschismus bzw. Totalitarismus: Ideologische Grundlagen, Umsetzung in Europa und globale Katastrophe
- Menschenwürde und Menschenrechte in Geschichte und Gegenwart – Erinnerungskultur

b) mögliche Ausdifferenzierungen bzw. Erweiterungen der Basisinhalte

Epochenüberblick von der Antike bis zur Neuzeit, z. B.:

- Kennzeichen bestimmter historischer Epochen, Basisdaten der Geschichte
- Zäsuren und Epochenumbrüche (auch im Vergleich zu anderen Kulturkreisen und Weltregionen)
- Vor- und Nachteile der Epocheneinteilung

Religionsgeschichtliche Grundlagen der europäischen Staatenwelt, z. B.:

- Grundlagen von Judentum, Christentum, Islam und ihre historisch-politische Bedeutung
- Reformation und Glaubensspaltung in Deutschland
- Konflikte (Religionskriege, Verfolgung Andersgläubiger)
- konfessionelle Vielfalt als gesellschaftlich-politische Realität in Deutschland und Europa

Ideengeschichtliche und historische Grundlagen des freiheitlichen demokratischen Selbstverständnisses am Beispiel der Französischen Revolution, z. B.:

- ideengeschichtliche Grundlagen: gesellschaftliche und politische Konzepte der Aufklärung
- Aufhebung der Ständeordnung, Menschen- und Bürgerrechte, Verfassungsformen
Konstitutionelle Monarchie vs. Republik, Gleichstellung von Mann und Frau

Entstehung und Bedeutung der Konzepte Nation und Nationalismus, z. B.:

- Nationalismus im 19. Jahrhundert (v. a. Begriffe Nation/Nationalstaat);
- Besonderheit einer deutschen Nationalstaatsgründung (1848er-Revolution, Reichsgründung 1871, politische Stabilisierung nach außen und innen)
- Vergleich mit Nationalismus der Gegenwart

Historische Grundlagen ökonomischer und sozialer Ungleichheit, z. B.:

- Industrialisierung (z. B. England, Deutsches Kaiserreich)
- soziale Frage, Ansätze zu ihrer Lösung
- Kolonialismus und Imperialismus (z. B. Afrika, Asien oder Südamerika)
- Probleme der Dekolonisation an einem Beispiel (z. B. Kongo, Indochina, Algerien, Hongkong)

Internationale Konflikte und ihre Lösungsversuche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Zwischenkriegszeit, z. B.:

- Ursachen und Folgen des 1. Weltkriegs
- Epochenjahr 1917: Beginn des Dualismus Sowjetkommunismus vs. US-amerikanische Weltordnung
- neue Ordnung der Zwischenkriegszeit (Völkerbund, Pariser Vorort-Verträge, insb. Versailler Vertrag; Weimarer Verfassung, wirtschaftliche/politische Krisen)
- Auswirkungen des europäischen Umbruchs auf Gesellschaft und politische Kultur in Deutschland (staatstragende Parteien vs. radikale parlamentarische und außerparlamentarische Strömungen)

Erschütterung von politischen Systemen und Wertvorstellungen durch Faschismus bzw. Totalitarismus: Ideologische Grundlagen, Umsetzung in Europa und globale Katastrophe, z. B.:

- Entstehung und Ideologie der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland
- Totalitarismus im Alltag (ggf. Vergleich Deutschland mit Italien/Spanien oder Stalinismus)
- Weg in die Katastrophe: NS-Außenpolitik und Zweiter Weltkrieg

Menschenwürde und Menschenrechte in Geschichte und Gegenwart – Erinnerungskultur, z. B.:

- Leben in der Ungleichheit: Ständegesellschaft der Neuzeit
- Menschenwürde als Vernunft: Die Zeit der Aufklärung
- das Recht des Stärkeren: „Menschenrechte“ im Imperialismus und im Nationalsozialismus (Ausgrenzung und Verfolgung jüdischer Bevölkerung, Holocaust)
- Bedeutung der Menschenrechte seit dem Zweiten Weltkrieg
- Bedeutung der NS-Vergangenheit für die deutsche Staatsräson